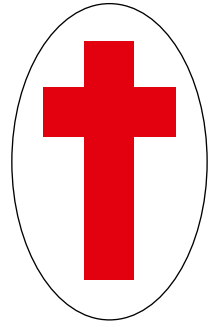




KAMILLUS HEUTE



Nr. 138

MITTEILUNGEN DER KAMILLIANER AUS ÖSTERREICH

MÄRZ 2021



Treffen aller Kamillianischen Familien aus Oberösterreich im Jänner 2020 mit P. Jörg Gabriel und P. Alfréd György

Ein weltweites Netz des Gebetes und des kamillianischen Dienstes

„Wir schreiben Euch, um etwas von Euch zu erfahren in diesen schwierigen Zeiten, die wir auf der ganzen Welt erleben. ... Einige Worte über Euer gegenwärtiges Leben mit der Kamillianischen Laien-Familie – Eure Schwierigkeiten und auch Hoffnungen – würden unser geschwisterli-

ches Gebet für Euch anregen“, heißt es in einem Schreiben der Zentralkommission der Internationalen Kamillianischen Familie der Laien an die Präsidenten der Internationalen Kamillianischen Familie der Laien und an die Geistlichen Assistenten der FCL. Angela Mair, die Präsidentin der

Kamillianischen Familien Österreichs, schickte folgenden Bericht an die Zentralkommission:

Die Hauptaufgabe der Kamillianischen Familien in Österreich ist der Besuchsdienst, sei es im Krankenhaus, in den Altenheimen oder zu Hause. Ein we-

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Provinzialat der Kamillianer
Versorgungsheimstraße 72, 1130 Wien
Tel. 01/804 61 41 - 0, E-Mail: provinzialat@kamillianer.at
Internet: www.kamillianer.at
Raiffeisenlandesbank Noe-Wien
IBAN: AT98 3200 0000 0230 0614
BIC: RLNWATWW
Redaktion: P. Leonhard Gregotsch
Druck: VENDO.at, 4840 Vöcklabruck
Österreichische Post AG, MZ 02Z033353 M

sentlicher Aspekt unserer Gruppen sind auch die regelmäßigen Treffen (meist monatlich), wo gemeinsam für die Kranken gebetet wird und befruchtender Austausch untereinander erfolgt. Die Frage unserer kamillianischen Berufung stellt sich nicht nur zuletzt durch die Corona-Maßnahmen neu. Schon das neue Datenschutzgesetz hat einschneidende Änderungen gebracht, die unabhängig von Corona einen Besuch von Pfarrangehörigen in vielen Krankenhäusern verbietet. Durch die Corona-Maßnahmen sind auch unsere Besuche in den Altenheimen nicht mehr gestattet. Trotz aller Maßnahmen war es aber dennoch möglich, das Kamillusfest 2020 in einigen Pfarren zu feiern. Im Anschluss an das Kamillusfest in Pettenbach konnte sogar, unter Einhaltung der Hygieneregeln, die Generalversammlung der Kamillianischen Familien Österreichs abgehalten werden. Dies war seit Jänner 2020 das einzige Treffen der KFÖ im Jahr 2020. Die geplanten Einkehrtage und Jubiläumsfeiern konnten alle nicht stattfinden. Das Kamillusfest in Altenhof wurde auf Radio Maria übertragen,

damit möglichst viele, zumindest virtuell, daran teilnehmen konnten.

Die Kamillianischen Familien sind kreativ geworden. Wenn ein Treffen in gewohnter Form nicht möglich ist, treffen sich manche in der Kirche zu einer Andacht. Leider geht aber manchmal auch das nicht. Dann wird versucht, per Telefon den Kontakt aufrecht zu erhalten. Einzelne Krankenbesuche sowie das Überbringen der Krankenkommunion in den Wohnungen sind aber nach Absprache mit den Angehörigen und Einhalten der vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen möglich. Wo es möglich ist, wird mit den Menschen telefoniert. Viele Menschen sind ängstlich, neigen zu Depressionen oder sind verzweifelt. Da gilt es zuzuhören, zu ermutigen, zu trösten und Hoffnung zu vermitteln. Durch äußere Zeichen wie kleine Aufmerksamkeiten, Besorgungsdienste oder wie die Kamillianische Familie Liebenau zu Allerheiligen Kerzen zu den Angehörigen der Verstorbenen gebracht und vor der Tür übergeben hat, können wir unsere Zuwendung zu den notleidenden

Menschen zum Ausdruck bringen. Jeder versucht auf seine Art seinen kamillianischen Dienst zu tun.

Obwohl diese Zeit eine sehr herausfordernde ist, dürfen wir gewiss sein, dass es kein Geschehen in unserer Geschichte gibt, das nicht auch Heilsgeschichte ist. Gott will uns durch diese Geschichte zum Heil, zur Erlösung führen. Durch die Einschränkungen haben wir mehr Zeit zum Gebet und zur Vertiefung unseres Glaubens. Wenn wir unsere Zeit nicht mehr den Kranken in gewohnter Weise widmen können, so dürfen wir die Kranken und Leidenden dieser großen LIEBE anvertrauen, sie IHM täglich überbringen und um den Segen für all die Leidenden bitten. Durch dieses Gebet sind wir als Kamillianische Familie in Österreich mit den Kranken und Leidenden der Kamillianischen Familien weltweit verbunden. Jeder, der für einen Kranken betet, knüpft an einem Netz, in das sich der Leidende fallen lassen kann. Dieses Gebetsnetz spannt sich über alle Kontinente und verbindet uns.

25 Jahre IBG – eine Erfolgsgeschichte

Mag.^a Adelheid Bruckmüller, seit 1995 im Institut für Bildung im Gesundheitsdienst (IBG) tätig und dessen Geschäftsführerin, hält in Dankbarkeit Rückschau und berichtet von Herausforderungen in Zeiten der Pandemie. Die österreichische Kamillianer-Ordensprovinz ist Träger der IBG GmbH.



Seit 25 Jahren ist Mag.^a Adelheid Bruckmüller Geschäftsführerin des IBG. 1995 veranstaltete das IBG in Losenstein die Seminare ausschließlich für die Zielgruppe Verwaltungsführungskräfte in Ordens-

krankenhäusern. In den folgenden Jahren wurde das IBG-Angebot um die Lerngänge Mitarbeiterführung, Controlling, HeimleiterInnen erweitert und der Wirkungsbereich wurde auf andere Berufsgruppen, nichtkonfessionelle Träger von Krankenhäusern und den Sozialbereich ausgedehnt.

Innovativ und professionell

1999 wurde begonnen, Weiterbildungen für Führungskräfte aus der Pflege anzubieten auf Basis des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes mit Bescheid des Landes Oberösterreich und mit gesetzlich verankerten Zeugnissen abzuschließen. Ein IBG-Spezifikum ist, den Lerngangsabschluss (z.B.

HeimleiterInnen, Stationsleitungen, Case and Care Management, ...) mit einer „Projektmesse“ und mit Publikum zu feiern. Seit 2007 bietet das IBG eine Ausbildung für Pflegedienstleitungen in Kooperation mit einer Universität an, seit 2013 in Kooperation mit der Donau-Universität Krems. Dieses strategisch relevante Angebot war ein wichtiger Schritt in Richtung Akademisierung und Positionierung des IBG im Pflegemanagement. Deklarierendes Ziel aller IBG-Lerngänge ist es, dass die Führungskräfte ihre Leitungsaufgabe wertorientiert und professionell wahrnehmen. Mit dem vom IBG geleiteten EU-Projekt E-Qalin ist ein internationaler Meilenstein zur Weiterentwicklung der Lebens-

qualität in Alten- und Pflegeheimen gelungen. Das IBG profilierte sich mit dem Projekt österreichweit als Experte für Qualitätsmanagement und arbeitet seither mit politischen Entscheidungsträgern (Landesregierungen, Sozialministerium) als professioneller Partner zusammen. Die aus dem EU-Projekt weiterentwickelte Kooperation mit dem Sozialministerium führte zur Gründung des NQZ Vereins, bei dem das IBG Vorstandsmitglied ist. Aus der Projektpartnerschaft E-Qalin entstand eine europaweite GmbH, das IBG ist Gesellschafter und die E-Qalin Markenrechte sind beim Orden der Kamillianer. Die wirtschaftlichen Ergebnisse können sich sehen lassen und sind für eine Non-Profit-Organisation in der Erwachsenenbildung beachtenswert.

kräfte in Gesundheits- und Sozial-einrichtungen arbeiten, mit vielen Unsicherheiten und Problemen konfrontiert. Die Beschaffung von Masken und Schutzausrüstungen waren neben dem Aufbau eines Krisenmanagements und dem Einrichten von COVID-Stationen große Herausforderungen. Viele arbeiteten rund um die Uhr, kamen an die Belastungsgrenze und hatten keine Reserven für die berufsbegleitenden Weiterbildungen. In dieser Zeit informierte das IBG-Team die TeilnehmerInnen umfassend, sorgte für Entlastung, führte viele stärkende Gespräche und signalisierte großen Respekt für die herausragenden Leistungen in Krankenhäusern und Pflegeheimen. Gleichzeitig sollten die Lernprozesse und die geplanten Abschlüsse der Weiterbildung auf-

Sommermonaten entwickelte das IBG-Team ein umfassendes Präventionskonzept, das über die gesetzlichen Vorsichts- und Hygienemaßnahmen hinausging. Auf dessen Basis und mit Investitionen in IT und Medienausstattung konnten die Seminare im September und Oktober in Präsenz mit einem sogenannten „Dualbetrieb“ abgewickelt werden. D.h. all jene TeilnehmerInnen, die aus gesundheitlichen oder beruflichen Gründen oder aufgrund von Quarantäne nicht anreisen konnten, schalteten sich online in den Seminarraum in Bad Schallerbach dazu.

Seit Herbst 2020 verfügen unsere TrainerInnen und TeilnehmerInnen über die nötige IT-Ausstattung samt digitaler Methodenkompetenz für Online-Seminare, im Fachbegriff „Distance learning“. Seit November 2020 bzw. dem zweiten Lockdown gestaltet das IBG die Online-Seminare „präsenzhähnlich“ und bindet die TeilnehmerInnen interaktiv ein. Die Evaluierungen der Seminare werden online durchgeführt und weisen eine große Zufriedenheit mit dem Distance learning aus, aber auch Verbesserungspotentiale werden aufgezeigt. Rückblickend wurden die Herausforderungen mit Kreativität, viel Engagement im IBG-Team und Empathie für die Situationen der TeilnehmerInnen gemeistert. Trotzdem wünschen wir uns wieder Seminare in Präsenz und ein Leben mit realen Begegnungen, menschlicher Nähe und einem lebendigen Erfahrungsaustausch.



Lerngang im Jahr 2019

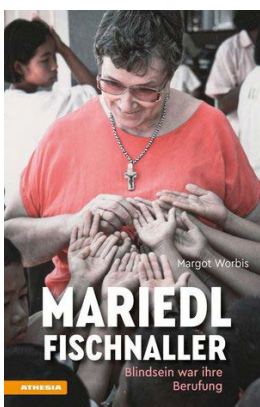
Pandemiebedingte Herausforderungen

Zu Beginn der Pandemie im März 2020 waren die IBG SeminarteilnehmerInnen, die als Führungs-

recht bleiben. Im 1. Halbjahr 2020 konnten zwar einige Seminare auf online umgestellt werden, aber viele Termine mussten in den Herbst 2020 verschoben werden. In den

Eine starke Frau

Ein aktuelles Buch erzählt mosaikartig das Leben von Mariedl Fischnaller. Sie war die Pionierin des Blindenapostolats Südtirol und der Kamillianischen Familie.



„Am Anfang stand die Tatsache: Ich sehe nicht mehr. Am Anfang stand die Überzeugung: Blinde sind Menschen, die allzu oft an ihrer Entfaltung gehin-

dert werden. Am Anfang stand das unerschütterliche Vertrauen: Die Behinderung ist Auftrag, das Leben so zu gestalten, dass es fruchtbar wird für die Blinden Südtirols und darüber hinaus.“ Mit diesen Worten beschrieb Mariedl Fischnaller anlässlich „50 Jahre Blindenapostolat“ ihre Lebensaufgabe. Maria Fischnaller wird 1933 in Lüssen bei Brixen geboren. Während ihrer Volksschulzeit verschlechtert

sich ihre Sehkraft, sie wird völlig blind. Maria besucht die Blindenanstalt in Innsbruck, wo sie das Maschinstricken erlernt. Zur gleichen Zeit beginnt sie Kontakte zu Betroffenen zu knüpfen. 1956, mit 23 Jahren, gründet sie zusammen mit einem Kreis anderer Blinder das Blindenapostolat Südtirol, die erste private Selbsthilfeorganisation des Landes. Getragen von einem tiefen Gottvertrauen geht es ihr vor

allem um die religiöse und kulturelle Betreuung der deutschsprachigen blinden und sehbehinderten Menschen in Südtirol. Ihr Wunsch nach einem Heim für Blinde und Sehbehinderte, einer Ausbildungsstätte und einem Treffpunkt für alle Sehbehinderten und Blinden Südtirols erfüllt sich durch das Geschenk eines Grundstücks in Gries. 1976 erfolgt die Grundsteinlegung, 1979 ziehen die ersten Heimbewohner ein und am 26. April 1980 wird das Blindenzentrum St. Raphael offiziell eingeweiht.



Blindenzentrum St. Raphael

Maria Fischnaller engagiert sich für die Ausbildung und Umschulung von Blinden in Südtirol, setzt sich für die Schaffung von Arbeitsplätzen für Blinde ein, veranstaltet regelmäßige Treffen, organisiert Freizeitwochen und Bildungsreisen und Blindenbildungswochen, knüpft ständig neue Kontakte auch über Südtirol hinaus, gewinnt

Freunde und Unterstützer im In- und Ausland, vernetzt sich mit anderen Blindenverbänden und mit Pfarrgemeinden. 1981 gründet sie zusammen mit Kamillianerpater Paul Haschek die Kamillianische Familie, eine Gemeinschaft von Blinden, Körperbehinderten und ihren Begleitern. Diese trifft sich bis heute regelmäßig.

1984 reist Mariedl Fischnaller nach Thailand und besucht dort Blinde und Aussätzige. Aus dieser Reise entsteht der erste Hörbrief für Blinde. Er erreicht mittlerweile 800 HörerInnen im In- und Ausland. Kolumbien und wiederholt Thailand, wo sie die kamillianischen Missionsstationen besucht, sind weitere Reiseziele Mariedls.

Sie fördert Entwicklungsprojekte, vermittelt Patenschaften für Kinder von Behinderten, Leprakranken, Flüchtlingen und Rauschgiftsüchtigen in Thailand sowie für die Straßenkinder von Manila auf den Philippinen.

Von Anfang an ist Mariedl Mitglied des österreichischen Blindenapostolats. Seit dem „Jahr des Behinderten“ 1981 organisiert sie jährlich Glaubensseminare, Reisen und Wallfahrten für das Blindenapostolat und die Kamillianische Familie. In vielen nationalen und internatio-

nen Vereinigungen setzt sie sich für die Blinden und Behinderten ein. Vielfach wird sie für ihr Engagement ausgezeichnet.



Plötzlich und unerwartet verstirbt Maria Fischnaller am 10. Mai 2014 in der Lichtenburg während eines Glaubensseminars am Vorabend einer großen Jubiläumsfeier zum 400. Todestag des heiligen Kamillus. Ihre Initiativen führen der Vorstand des Blindenapostolates Südtirol und eine Kerngruppe der Kamillianischen Familie weiter.

Buchtipp:
Margot Worbis, *Mariedl Fischnaller. Blindsein war ihre Berufung.*
Athesia Verlag, Bozen 2020



***Allen Leserinnen und Lesern,
unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,
Freunden und Wohltätern
wünschen wir von Herzen
eine gesegnete Osterzeit!***

Die Kamillianer in Österreich

Ostergeheimnis!

***Geheimnis des Glaubens –
im Tod ist das Leben.***

***Geheimnis des Lebens –
im Tod blüht uns Wandlung.***

***Geheimnis der Wandlung –
in Wandlung wohnt Hoffnung.***

***Geheimnis der Hoffnung –
die Hoffnung schafft Zukunft.***

***Geheimnis der Zukunft –
die Zukunft führt zu Gott.***

***Geheimnis Gottes –
Gott ist die Liebe!***

***Geheimnis der Liebe –
sie wird niemals sterben!***

**CHRISTUS IST
AUFERSTANDEN**

H A L L E L U J A